

Bergbauwanderung Dachsberg am Donnerstag 4.7.2019

Meiner spontanen Einladung zu einer Halbtageswanderung in den Schwarzwald folgten Marlen, Ursi Geschlin, Irene Hassam und Manfred. Aber wie wir später sehen werden, wurde aus dem Halbttag ein interessanter, schöner und gemütlicher ganzer Tag.

Um 08.20 Uhr fuhren wir in Nussbaumen los, es stand uns ein recht warmer, wenn nicht heiss prognostizierter Sommertag bevor. Wir fuhren auf fast abenteuerlichen Nebenstrassen über Ober- und Unteralpfen ins Albtal hinunter, ein Stück der Alb



entlang und dann auf einem schmalen steilen Strässchen (16% Steigung) hinauf zur Dachsberghalle und bis zum Rathaus. Dachsberg ist ein Agglomerat von verschiedenen Dörfern mit total ca. 1900 Einwohnern. Unter der Linde beim modernen Rathaus parkten wir unsere Autos und machten das erste Gruppenfoto bevor wir uns auf den Bergbau-Rundwanderweg machten. Unsere Wanderung führte zuerst wenige hundert Meter

auf der Strasse gegen Ibach hoch, um dann rechts in den Wald abzubiegen. Der Waldweg stieg weiter bergan bis zum wunderbaren Aussichtspunkt «Kreuzfelsen», auch ein Rastplatz mit Feuerstelle und Holzhäuschen, dessen grosse Oeffnung mit einem Wohnzimmervorhang abgedichtet werden kann (zu welchem Zweck auch immer??).



Hier hätte man einen herrlichen Ausblick auf die Schwizer Alpen, dessen Namen mit einem Bronzerelief auf Granitblock angezeigt sind. Aber die sommerliche Hitze verhinderte uns die Sicht auf unsere heimatliche Bergwelt. Die Pause benutzten wir auch zum ersten Trink- und Kommunikationshalt, da wir es ja nicht eilig hatten.



Schliesslich ging die Wanderung durch den Wald weiter und bald gelangten wir auf den Naturerlebnisplatz «Friedrich-August-Grube» mit einem Häuschen, diversen Kinderattraktionen und einem schönen Biotop. Natürlich fehlt der Bergwerkstollen nicht, in den man ca. 40 m

hineingehen kann. Es finden hier auch im Sommer Veranstaltungen für Eltern und Kinder statt, um ihnen die vergangene Geschichte über die Silber- und Nickelerzgewinnung näher zu bringen. Nebst den verschiedenen Attraktionen gibt es auch Klangbänke, denen wir nach dem



Besuch des Stollens die verschiedensten Töne respektive Melodien entlockten. Obwohl die Anlage unter Naturschutz steht, gab es leider kürzlich Leute, welche eine Ecke des Platzes leider als «öffentliche Sch...» mit viel WC_Papier



verunstalteten, eine absolute Schweinerei und Rücksichtslosigkeit! Mit einem Unverständnis für solche Primitivität wechselten wir zur ehemaligen Abfallhalde, wo sich eine seltene, moosartige Flechte ausbreitet. Auch die ersten Orchideen entdeckten wir etwas versteckt unter Birken.



Von hier stieg unser Wanderweg ein kurzes Stück ziemlich steil durch den Wald hinauf bis auf eine Waldstrasse, wo wir bald den zweiten schönen Aussichtspunkt erreichten. Die Aussicht über die Hügel des Schwarzwaldes war auch hier schon und speziell hinunter auf den Klosterweiher, der früher zum Kloster St. Blasien gehörte. Nach einer angenehmen Pause mit einem herrlichen Lüftchen setzten wir unsere Wanderung fort, die bald hinunter auf die Verbindungsstrasse St. Blasien-Dachsberg

führt. Auch da gibt es einen grossen Rastplatz mit einer Hütte. Auf dem Platz stand ein ziemlich verstaubter französischer PW und am Strassenrand das vermutlich dazu gehörende ältere Ehepaar. Von weitem schon hörte man den Mann wie er lautstark mit seiner Frau schimpfte. Als wir an dem Paar vorbeimarschierten, verstummte er plötzlich, worüber die Frau sicher erfreut war. Ob er sich schämte, war nicht auszumachen, denn er starrte intensiv auf sein Smartphone ohne uns eines Blickes zu würdigen. Die Strasse überquerend ging es ein Stück auf der anderen Seite wieder bis auf



einen Hügel mit dem dritten Aussichtspunkt hoch. Auf der Weide glotzten uns ein paar weidende Kühe an wie Wesen aus einer fremden Welt. Auf jeden Fall waren wir ganz froh, dass sie sich während unserer Rast an einen Waldrand verzogen, sodass wir die Weide problemlos durchqueren konnten. Hier öffnete sich auch ein Blickfenster gegen Norden, wo in weiter Ferne der Feldbergturm auszumachen war. Nun schwenkten wir gegen Südwesten an verschiedenen sehr abseits gelegenen Häusern vorbei bis wir zum braunmoorigen Klosterweiher gelangten. Es war ca. 12.30 Uhr und unser Blickfang war zum ersten eher auf die grosse Terrasse des Klosterweiherhofs gerichtet, zu welchem heute auch der Weiher gehört.

Da wir etwas hungrig waren, bestellten wir nebst einem Durstlöscher auch etwas Essbares und wer sein Picknick dabei hatte, liess es eben im Rucksack ruhen! Die Temperatur unter dem Sonnenschirm war sehr angenehm, wenn dank des Windes nicht fast etwas kühl, unsere Stimmung gut und so verzehrten wir unsere Speisen.



Da mir von meinen Wanderfreunden der eine oder andere Happen angeboten wurde, musste ich davon ausgehen, dass ich entweder ausgehungert aussah oder meine halbe geräucherte Forelle auf dem Teller einen gar mageren Eindruck hinterliess!? Nach längeren interessanten Gesprächen brachen wir schliesslich auf, um allerdings zuerst noch einen

kleinen Spaziergang am Weiher entlang zu machen, da wir von der Restaurantterrasse aus ein paar Leute beim Schwimmen beobachteten. Das ganze Areal ist grosszügigerweise für alle zugänglich und mit einem Kinderspielplatz und ein paar Sitzbänken am Ufer bestückt. Eine Entenmutter mit 5 Jungen paddelte in erstaunlichem Tempo über das Wasser und verschwand im nördlichen Teil des grossen Weihers voller Wasserpflanzen..

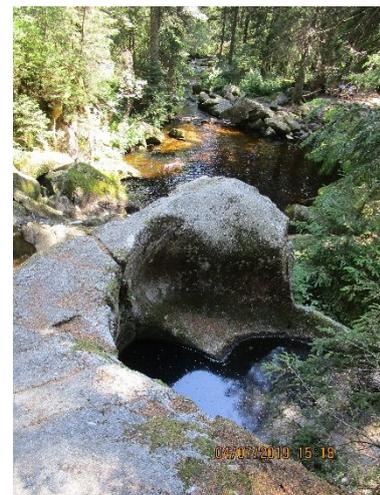
Wir Wanderer hatten natürlich das Badezeug nicht dabei und so beendeten wir in einer viertelstündigen Wanderung unseren Rundgang bei den Autos. Da der Tag so gemütlich war, beschlossen wir noch einen Abstecher zu den «Krai.-Woog-Gumpen» am Schwarzenbächli bei Wehrhalden mit einem ca. 7 m hohen Wasserfall und einer



Gletschermühle zu machen, was ich kürzlich empfohlen habe. Vor rund 20'000 Jahren hat hier der Feldberggletscher diese Felsen ausgeschliffen. Da ich noch nie mit dem Auto zur Gletschermühle gefahren bin (nur über den 7-Mooreweg gewandert) und nur auf verschlungenen Nebenstrassen erreicht werden kann, war ich auf die verkehrstechnische Hilfe von Manfred angewiesen. Schlussendlich

haben wir die Stelle im Wald gefunden und es hat sich auch gelohnt, hierher zu fahren. Ein Gruppenfoto an diesem romantisch schönen Platz mit Sitzbänken war fast obligatorisch. Beim Hinaufgehen zur

Gletschermühle begegneten uns drei Männer mit dem Badezeug unter dem Arm, um sich in dem Tümpel abzukühlen (auch das ist möglich!). Bei den Autos zurück machte uns Manfred noch auf einen Stollen aufmerksam, der vor Jahren in den Berg getrieben wurde, um einen Zugang zu einem geplanten Pumpspeicherwerk zu schaffen, wobei das Projekt schon lange gestorben ist. Nun, so mitten am Nachmittag machte sich bei uns allen eine unbändige Lust auf Glacé bemerkbar. So beschlossen wir bei der nächsten Wirtschaft mit Aussensitzplatz anzuhalten, um unsere aufgestauten Bedürfnisse zu befriedigen.



Doch leider mussten wir noch viele Kilometer fahren bis wir glaubten, eine solche Gelegenheit beim «Schopfe packen» zu können, als wir an einem schönen Gasthof vorbeikamen. Aber «ohalätz», die Wirtschaft war zwischen 14 und 17 Uhr geschlossen, was offenbar mangels genügender Gäste immer mehr anzutreffen ist. Jetzt wurde Manfred's innovativer Geist zum Rettungsanker. So folgten wir seinem

Rat und führen nach Erreichen der B 500 anstatt gegen Waldshut nochmals ein Stück hoch zur Brauerei «Rothaus», wo wir im Gartenrestaurant genüsslich das ersehnte Eis auf unseren Zungen schmelzen lassen konnten und uns angeregt über Gott und die Welt unterhielten. Auf diese Weise wurde aus einem geplanten halben ein wunderschöner kameradschaftlicher ganzer Tag und wir kehrten erst um 17.30 Uhr wieder in unsere heimatlichen Gefilde zurück.

Der Tourenleiter:

Gerd